

Trauerfeierlichkeiten für Kaiser Friedrich.

Se. Majestät der Kaiser und König haben mittels Allerhöchsten Erlasses vom 18. Juni d. J. zu genehmigen geruht, daß für weiland Se. Majestät den in Gott ruhenden Kaiser und König Friedrich eine Gedächtnisfeier am 30. Juni d. J. in allen Lehranstalten und Schulen der Monarchie stattfindet.

Herabemogen ist die telegraphische Depesche, durch welche die Kaiserin Wittve Alexandra das Mittheilen ihres gedachten Gemüths der Kaiserin Wittve Augusta nach Baden-Baden angeht hat. Sie lautet wörtlich wie folgt:

„Im Deinen einzigen Sohn weint Diejenige, die so stolz und glücklich war — seine Frau zu sein — mit Dir, arme Mutter! Keine Mutter besaß solchen Sohn! Sei stark und stolz in Deinem Kummer! Er ließ Dich noch heute früh grüßen.“

Viktoria.

Das Militär-Wochenblatt widmet dem verstorbenen Kaiser Friedrich folgenden Nachruf: Tief trauernd rücken sich die Gedanken der Arme nach der Friedenskirche zu Potsdam, in welcher am 18. Juni 1888 ihr Streikergewand, ihr Kaiser und König der Sieger in mancher Schlacht, ihr ewigen Ruhes gebietet, nachdem ihm der unerlöschliche Tod befohlen hat. Gleich der Ansticht auf dem prächtigen Grabmal zu Potsdam eines andern Friedrich, eines Sohnenkönigs, könnte auf dem Grabmal zu Potsdam des eben dahingewandenen Kaisers Friedrich auch ein Gedenkmaler bereit sein:

Wenn ein erhab'ns Gemüth, der Güter und Tugenden Fülle, Ruhm und Glanz des Geschlechts die Macht des Todes beugen, Friedrich schlummerte nicht in dem Grab, das ihn umschließt.

M. Berlin, 19. Juni. Nachträgliches zu den Trauerfeierlichkeiten. Die technische Hochschule zu Charlottenburg beging gestern Abend eine Trauerfeier für den verstorbenen Kaiser Friedrich. Die Studierenden verhielten sich im zöologischen Garten zu einem Trauer-Salonabend, welcher in ernster und würdiger Weise verlief und nur kurze Zeit dauerte. Wenige Minuten nach 7 Uhr abends war alles beendet. Eine herrliche Blumenpracht liehen die drei Klassen des hiesigen königlichen Lehrerseminars in der Klempnerstraße am Orte des hiesigen Kaiserfriedhofes niederlegen. Derselbe wies nur Weiden und Hölzer, Farnkraut genossen, auf, aus denen drei selten schöne Palmenmodelle emporwuchsen.

Sir Morell Mackenzie ist am Dienstag vormittag in der höchsten Stunde vom Heftigen Fieberhitz an seinem Gemüth zurückgerückt, zunächst allerdings noch Hoffung, die ihm seine Familie erwarbt. Die in Berlin wohnenden Kernte des vereinigten Kaiserberufes verabschiedeten sich am Wahntage von ihrem erkrankten Kollegen. Dr. Howell blieb einwachen noch in Schloß Friedrichstern. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch besonders erwähnen, daß Dr. Mackenzie gestern im Trauerkondukt nicht gefehlt hat, es haben somit sämtliche Kernte, die an der Behandlung des Kaisers betheiligt waren, also die Herren: Mackenzie, Howell, v. Bergmann, Babelsleben, Krause, Weyden, Senator, femer die Hols-Spezialisten Doktoren Langfort, Gerhard und Tobold, den Monarchen zur letzten Ruhestätte geleitet.

Ueber Trauerumgebungen im In- und Auslande liegen uns heute noch die folgenden telegraphischen Nachrichten vor:

* Berlin, 19. Juni. Infolge des Fürstenthums der Majestät des Kaisers und Königs Friedrich III. sind dem hiesigen Majestät nach von folgenden Städten Beileid-Telegramme zugegangen: aus Bnam, Niadago, Monopoli, Vintio, Bogzamerina.

* Karlsruhe, 19. Juni. Bei dem heutigen Wiederbeginn der Verhandlungen der zweiten Kammer hielt der Reichspräsident Friedrich eine Ansprache, in welcher er der Trauer um den Heimgang Sr. Majestät des Kaisers Friedrich Ausdruck gab. Die Sitzung wurde sodann geschlossen.

* Weimar, 19. Juni. Bei dem heute stattgefundenen Trauergottesdienste für den hochseligen Kaiser Friedrich waren anwesend: die Großherzogin, die Großherzogin, die Prinzen, der preussische Gesandte v. Dersenthal, sowie die Spitzen der Civil- und Militärbehörden.

* Pest, 19. Juni. (Oberhaus.) Der Reichsherr Baron Ray widmete dem Heimgang des Kaisers Friedrich einen Nachruf:

„Man werde sühnerlich in den Annalen der Nationen einer Katastrophe begegnen, welche solche Theilnahme in der ganzen civilisierten Welt gefunden, wie die jeder eingetretene. Der heimgewandene Bundesgenosse unserer erhabenen Königs- und der Monarchie habe ich trotz seiner kurzen Regierung ein geheiligtes Gedächtnis hinterlassen zu finden geruht. Wie das hohe Geschick die Aufgaben des Lebens, der Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm seine Theilnahme befohlen, so wollen wir anlässlich des Hintritts seines erlauchten Nachfolgers ein Gleiches thun. (Lebhaftes Zustimmung.) Lassen Sie uns daher herrlich, eines Sinnes, eines Geizes ansprechen, das die Majestät des hohen Monarchen, an ihren bisherigen Geschäften schaltend, und bei diesem Anlasse den unglücklichen Anteil nehmen an der tiefen Trauer des Deutschen Reiches.“

Nach allgemeiner Zustimmung seitens des Hauses wurde der Ministerpräsident erucht, den Ausdruck der schmerzvollsten Trauer der Regierung des Deutschen Reiches zur Kenntnis zu bringen.

* Paris, 19. Juni. Anlässlich des Ablebens des Kaisers Friedrich hat gestern Abend in der protestantischen Kirche in der Rue d'Anjou der Großminister, das gesammte Hofkapitel und die jährliche bisitirante Besandtschaft betheiliget.

* Bern, 19. Juni. Die heutige Sitzung des Ständeraths wurde von dem Präsidenten Schodt mit folgenden Worten eröffnet: „Gestern ist in der Friedenskirche zu Potsdam Kaiser Friedrich dem Reichsland beigesetzt worden, nachdem ihm der Tod am 18. Juni die Erlösung von langem Leiden gebracht hatte. Der Kaiser aus dem Hause Oesterreich, welcher in der ersten Periode des deutschen Reiches den Namen Friedrich III. führte, war 53 Jahre hindurch Träger der Krone; auf dem Haupte des edlen Strofens aus dem Stamme der Hohenzollern, hat er nicht einmal doppelt so viel Tage gelebt; und diese kurzen Herrscherzeit waren noch dazu ebenso viele schwere Schmerztage; eine ständige Krankheit hatte den herrlichen Stern im Markt getrocknet und so laut er, der vorher so hoch und prächtig emporgestiegen, in der Volkstrost der Jahre ankommen. Kaiser Friedrich hat ein leuchtendes Beispiel gegeben, wie herbe Leiden mit Ergebung und Mannesmutz zu tragen sind. Erben auch wir die Geliebtheit, die er nicht nur auf Schloß Bern, sondern hienieden auch auf seinem eigenen schmerzlichen Lebensgange bewiesen hat! Geben auch wir dem Gemüthe der herrlichen Prinzessin an den Leiden, von welchen das Herzthum des hohen deutschen Reiches betroffen worden ist, Ausdruck. Ich erlaube Sie, meine Herren, sich zu Ehren des hochseligen Kaisers Friedrich von den Seiten zu erheben!“

* Manchester, 19. Juni. Der Bürgermeister richtete an Se. Maj. den Kaiser Wilhelm ein Schreiben, in welchem er der tiefen Trauer Ausdruck gibt, welche die Bürger Manchester's empfinden, als die Nachricht von dem Hinscheiden Kaisers Friedrich eintroff; er (der Bürgermeister) bittet die göttliche Vorsehung, sie möge Sr. Majestät in der gegenwärtigen Prüfungzeit Trost gewähren.

* Wehrden, 19. Juni. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht die Anordnung des Königs, nach der für Kaiser Friedrich die Hoftrauer auf die Woche anberaumt ist, in welchem er der tiefen Trauer Ausdruck gibt, welche die Bürger Manchester's empfinden, als die Nachricht von dem Hinscheiden Kaisers Friedrich eintroff; er (der Bürgermeister) bittet die göttliche Vorsehung, sie möge Sr. Majestät in der gegenwärtigen Prüfungzeit Trost gewähren.

* Karlsruhe, 19. Juni. Die Trauer um den erstverstorbenen Kaiser Friedrich ist eine allgemeine; alle öffentlichen und privaten Festlichkeiten wurden für heute abgelehnt; von allen militärischen Stationen wurden Artillerieelablen als Trauerelablen abgegeben.

* Toronto, 18. Juni. In allen bebauderten Städten Kanadas fanden Veranlassungen der deutschen Einwohner statt, in welchen Beileidsadressen zur telegraphischen Uebermittlung nach Berlin beschickten wurden.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Die von Annet gemalten Bildnisse Kaiser Friedrich's und seiner Gemahlin, welche jetzt zu den Hauptstücken des Schloßmuseums der bildenden Künste zu Weimar gehören, werden demnächst in ein Buch zusammengefaßt.

— Die letzten Tage haben verschiedene unglückliche Nachrichten vom Kongo bezug auf Stanley's Unternehmung gebracht. In Brüssel war sogar das Gerücht verbreitet, daß König Leopold am Sonntag Abend die bestimmte Nachricht von dem Tode Stanley's erhalten habe. Dieses Gerücht wird allgemein geklärt, zumal die leitend der Kongoregierung ausgegebenen letzten Mittheilungen offenbar noch jede Hoffnung ausschließen. Ungeklärt behauptet die Kongoregierung eine offizielle Nachricht vom Tode Stanley's nicht zu besitzen. Nach der pariser „Gazette“ behauptet, daß der König von Belgien die zuverlässigste Todesnachricht Stanley's erhalten habe. Doch wird die Meldung von Brüssel aus ausdrücklich unrichtigsterseits für völlig unbegründet erklärt.

— Die von Annet gemalten Bildnisse Kaiser Friedrich's und seiner Gemahlin, welche jetzt zu den Hauptstücken des Schloßmuseums der bildenden Künste zu Weimar gehören, werden demnächst in ein Buch zusammengefaßt.

Gerichtsverhandlungen.

* Halle, 20. Juni. In gestriger Schöffengerichtssitzung wurde u. a. folgendes verhandelt: Als ungetreuer Diener hatte sich der 17jährige Hausknecht Friedrich, ein Sohn des hiesigen Schlossers, in mehreren Fällen durch Ungehorsamkeit, Unverschämtheit und Verwundung auszuzeichnen, wofür er wegen Diebstahls angeklagt worden; außer ihm war eine Mutter wegen Schleierei unter Anklage gekommen. Ersterer hatte gefänglich vom Mai d. J. bis Anfang Mai d. J. in verschiedenen hiesigen Gefängnissen, in denen er als Hausknecht angeklagt, gefänglich allerlei Gegenstände entwendet, am meisten bei einer Holmeiter- und Schneearbeitsverhandlung, bei der 2000 Mark vertheilt waren, im Vertheile von 300 M. weggenommen. Die Mutter sollte sich der Schleierei schuldig gemacht haben insofern, als sie jene von ihrem Sohne nachhause gebrachten Gegenstände, um deren unredlichen Erwerb sie gewußt oder den Umständen nach wissen mußte, ihres Sohnes wegen zum Theil verheimlicht habe. Die fol. Staatsanwaltschaft nahm dem auch die mehrfachen Diebstähle, eine Unterbrechung sowie Schleierei und Verhinderung für erwiesen an, gegen den noch nicht 18-jähr. G. 5 Monate Gefängnis nebst 3 Tagen Haft, gegen seine Mutter 4 Monate Gefängnis beantragte. Der Gerichtshof erkannte gegen erliegen wegen Diebstahls in 7 Fällen, auf 3 Monate Gefängnis und wegen der Vertheilung auf 75 Monate Gefängnis; gegen Frau G. wegen Schleierei auf 2 Monate Gefängnis. — Ein ungetreuer Knecht richtigerer Eltern erziehen in der Person eines 12-jähr. Mädchens von hier unter der Anklage wegen Diebstahls. Das Kind hatte den betr. Diebstahl in der Woche ausgeführt, daß es am 21. April bei einem Kaufmann für 25 Pf. Waaren, welche es von dem Kaufmann gekauft hatte, im Hause des Kaufmanns abgab, während es das zu dem Kauf erhalten Geld für sich verwendete; nach erfolgter Ermittlung sind die Waaren wieder abgenommen. Der Vater der Angeklagten erklärte, schon alle Strafen, körperliche Züchtigung und Jüngelungen bei der Erziehung angewendet zu haben, um dem Mädchen den Hang zum Schlingen zu verheben. Da dies zur Sprache kam, hielt die fol. Staatsanwaltschaft einen bloßen Beweis nicht für ausreichend, sondern beantragte 3 Tage Gefängnis; der Gerichtshof erkannte auf 1 Tag bloßer Erziehung. — Weiblich, was der Fall eines 13-jährigen Mädchens aus Giebichenstein, das wegen Betrugs und Unterschlagung angeklagt worden. Das Mädchen hatte die Unterschlagung eines 12-jährigen Knaben zu bewahren verstanden, als derselbe am 4. März, für den Zimmermann Sch. 1/2 Pfund Bier in der Saalhofschloßkammer zu holen, beauftragt war. Das Mädchen hatte den Knaben beauftragt ihm sein Gefäßchen zu geben, was dann selbst in die Brauerei gegangen, hatte das Bier gekauft, aber nur 1/2 Pfund bezahlt, dem Knaben, daß er nicht nur auf Schloß Giebichenstein, sondern hienieden auch auf seinem eigenen schmerzlichen Lebensgange bewiesen hat! Geben auch wir dem Gemüthe der herrlichen Prinzessin an den Leiden, von welchen das Herzthum des hohen deutschen Reiches betroffen worden ist, Ausdruck. Ich erlaube Sie, meine Herren, sich zu Ehren des hochseligen Kaisers Friedrich von den Seiten zu erheben!

Erwin Falk.

Roman in drei Bänden. Von M. Gerhardt.

(Fortsetzung.)

Erwin hatte sich auf das kleine Sofa gemorren und die Stirn in beide Hände gesenkt. Hedwig schmeigte sich an ihn und flüsterte ihm noch viel Neues und Räthseliges ins Ohr. Endlich hob er den Kopf, blickte sie mit trübem Augen an, schlang den Arm um sie und küßte sie innig.

„Hedwig, du bist viel zu gut, und wenn ich dein Opfer annehme, so geschieht es mir, weil — du weißt nicht, in welcher schrecklichen Lage ich mich eben jetzt befinde. Ich rede nicht von Dürftigkeit, kleine, ich gebe dir auch keine Versprechungen. Ich will ein ein Schicksal, könnte ich jemals verzeihen, daß du mir alles hingiebst, was dein ist. Aber ein Geheimniß sollst du erfahren. Ich habe mich verlobt.“

„Du dich verlobt! nie! Hedwig voll Entsetzen. Mit Fräulein von Schlieffen, nicht wahr? Wer haben so viel an dich gedacht und davon geplaudert, aber Wama wollte es nicht glauben.“

Erwin ergähte nun und Hedwig lauschte andächtig, fragte und forschte und konnte sich nicht fast hören. Der Fremdenstrolch in ihrem Antlitz wechselte mit einem leisen trübem Schatten, der kam und schwand und wieder kam.

„Ach, Erwin, wie überflüssig bin ich jetzt!“

„Du überflüssig, kleiner Dack? Hast wohl Lust, mit tontraktbrüchig zu werden? Du lebst später bei uns, das bleibt abgemacht, und hast jetzt noch jemand mehr, den du lieben und beschützen kannst. Du wirst Gerda lieb haben, nicht wahr?“

„Ach, du wirst mich nicht geminnen! Sie ist so klug und beherzt und ich bin ein einfältig Ding — oder wie unrecht, gleich an mich zu denken!“ sagte Hedwig mit einer Thäne im Auge und lächelnden Lippen hina. Sie wußte viel glücklich machen, trübem, geruht, und wie will ich sie dafür danken!“

Am Laufe des Tages erfuhr auch Gerwina's Mutter das wichtige Ereigniß. Bei aller großen Bewegung traten auch an sie erste Ueberlegungen heran.

„Besser, du hättest dir deine Freiheit noch einige Jahre bewahrt.“ bemerkte sie. „Jetzt wirst du dir vor allen Dingen eine sichere Lebensstellung zu schaffen suchen und von deinen höhern Zielen vielleicht absehen müssen.“

„Sei ruhig, Wama, wenn du je Ansticht hattest, die auf deinen Sohn etwas einwirken zu dürfen, so ist das jetzt der Fall. Ein Mann, der nicht um Haupteslänge über die drei Meile emporgestiegen, würde an Gerda's Seite ein höchstes Hindernis spielen.“

„Aber ich will mich nicht vor allen Dingen ein Haus gründen, und so wird der Schulmeister nicht zu umgeben sein, aber hoffentlich nur als Interimismus.“

Die Sanitätsrätin warunte gerührt ihren Sohn. „Schaffe dir nur einen Wirkungsschein, gleichviel ob klein, ob groß, auf jedem kannst du dich als klüchtiger Mann bewähren. Wie teuer soll mir das eine Mädchen sein, das schon jetzt einen so segensreichen Einfluß auf dich genommen hat.“

Obgleich in der Mitte der Hinfügig stehen, war Frau Hall noch eine feine, angenehme Erscheinung. Als Mädchen hatte sie in ihrer Vaterstadt Hamburg durch Geist und Anmut geklärt. Früh vermittelte, hatte sie ausschließlich der Erziehung ihrer Kinder — und nach der Verheiratung der ältesten Tochter, mit Hedwig ausschließlich für Erwin gelebt. Der lebenswürdige, hochgeborene Knabe, des Vaters Ebenbild, war damals die Freude und der Stolz ihres Lebens, die Hoffnung ihrer Zukunft. Jedermann stellte ihm ein glänzendes Prospektion, und beglückwünschte sie zu einem Sohn, der sie die Schwere der Erzieherpflichten so wenig empfinden ließ. Als Erwin zur Universität ging, war er auf penunäre Opfer gefaßt. Was hätte sie nicht mit Freuden für ihn getan und hingeggeben. Die Erziehung eines Sohnes, eine geliebte Erziehung, zumal, ist vollständig, ihre eigenen Kinder hatten enorme Summen bewornt, sich die Hörer abzulassen.“ Frau Hall richtete sich langsam ein, damit der stolze Corpsstudent sein Geld mit besterlei Geizganz auf die Straße werfen konnte, die die Söhne reich. Denn Hedwig's Erwin war festkommener und glänzender Aufwuchs, in denen er eine Hauptrolle spielte, parierte er in den Ferien mit den tolligsten Darbietungen, und seine jungen Danks, so kann Frau Hall über neue Einschränkungen nach. Ihrem einzigen Sohn, der trotz aller Thorheiten liebesoll und unerschrocken blieb und sich den großen

„A. Dessau, 19. Juni. Die auf heute zur Verhandlung vor den Schwurgerichten bestimmten beiden Straftathen betreffen die Angelegenheiten des Vertheilung gegen die Schloßkammer. In beiden Sachen wurde die Definitivität durch Gerichtsbeschluß bis zur Berufung des Endurtheils ausgesprochen. Im ersten Falle wurde der Angeklagte, Müller Louis S. an dem in aus Verurteilung von der erhobenen Anklage dem Wahrtrunde der Schwurvor-

Hinfügungen fern hielt, wollte sie die Freiheit des Lebens nicht beschließen. — „Kalt ihr bod! jagte auch sein Vormund, der Professor Johannes, wenn seine Schwiegermutter einmal mit sorgenvoller Wiene den Stand der Finanzen mit ihm berörte, oder seine Frau mit Schärfe über die unzulängliche Geld- und Zeitverwendung des Bruders erzog, der nach fünf Semestern noch nicht über ein Verzeichniß zum Genüß gekommen war. „Kalt ihr aus dem Ge. Ich bin trüchler, ihr arme, wird sich nicht aufhören trinken. Was vertritt ihr Frauen davon, was die Studentinjahre im Leben eines Mannes bedeuten! Das ist die Wahrheit, die es bis ins Alter mit Glanz und Duft erfüllt. Soll es einst vollkräftige Frucht tragen, so darf sie nicht ängstlich bekümmert und verkrüppelt werden.“

Die Sanitätsrätin siedelte von Dresden, wo sie in angenehmer Gesellschaft gelebt, nach Berlin über, nahm eine bescheidene Wohnung und fürzte das Leben einer Einsiedlerin. Für Hedwig fand sich Gelegenheit, ihre Talente nutzbar zu machen, und Frau Hall zerbrach sich den Kopf, ob sie nicht ebenfalls etwas unternehmen könne, die Ausfälle in ihren Einkünften zu decken. Aber was? — Zur Arbeit war sie nicht errogen worden. Sie stammte aus einer alten hamburgr Patrizierfamilie, ihr Vater hatte Bankrott gemacht und nur ein mäßiges Vermögen geerbt. Vielen Anprüchen, an die sie in ihrer Jugend gewohnt gewesen, hatte sie bereits entfast; doch geborte ein gewisser Comfort, den in Dirrigkeit Tagewohnens nicht kennen, ihr zu den Nothwendigkeiten des Lebens. Freunde als Mithier oder Personeien ins Haus zu nehmen war eine Vorstellung, vor der ihr schauderte, und um sich Kunstfertigkeiten anzueignen, wie Frauen sie heutzutage treiben, um sich ein Aufgehört zu erwerben, war sie zu alt. Sie sprach davon, mit Hedwig nach einer kleinen Stadt zu ziehen, wo das Leben einfacher und wohlfeiler sei. Wodurch wollte jedoch Hedwig nichts hören. Er versuchte die Mutter, er wurde das Doppelte hören, wenn er für sich allein bleibe, und Frau Hall war ohnehin viel zu glücklich, Sohn nach langer Trennung wieder zu ihrem Hause zu haben, um mit ihrer Droschung Ernst zu machen.

Erwin hielt bei dem Vater Gerda's schifflich um ihre Hand an und ward aufgefordert, sich persönlich vorzustellen. In

Sowohl in Brand. Die Besingung, bestehend aus 8 Mann, ...

Die Centennarfeier in München ist abermals verschoben worden. ...

Der Bäderkongress auf dem Dreizend — das ist die ...

Verhaftung zweier Goldschmüder. In Berlin wurde ...

Verheiratungsrathen. Ehebath August Hausmann ...

Wochenschrift der Reichsbank vom 18. Juni. ...

Waren- und Produktencourse. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

Berlin, 19. Juni. ...

2. Ziehung der 3. Klasse 178. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with 2 columns: Class and Numbers. Contains lottery results for the 3rd class of the 178th Prussian lottery.

2. Ziehung der 3. Klasse 178. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with 2 columns: Class and Numbers. Contains lottery results for the 3rd class of the 178th Prussian lottery.

2. Ziehung der 3. Klasse 178. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with 2 columns: Class and Numbers. Contains lottery results for the 3rd class of the 178th Prussian lottery.

2. Ziehung der 3. Klasse 178. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with 2 columns: Class and Numbers. Contains lottery results for the 3rd class of the 178th Prussian lottery.

